

# vorwort



*cotisuelto (karibisches Spanisch):  
jemand, der das Hemd nicht  
in die Hose steckt*

GEFUNDEN VON

ADAM JACOT DE BOINOD

**D**ieses wunderschöne karibisch-spanische Wort stammt aus einer Wörtersammlung namens „Tingo“ (thmeaningoftingo.com), in der der Brite Adam Jacot de Boinod verschiedenste kuriose Worte aus verschiedensten Sprachen (z. B. dem Deutschen) sammelt. Neben der faszinierenden Erkenntnis, dass Albaner 27 Begriffe für Schnurrbärte haben, die Hawaiianer dagegen 108 für Süßkartoffeln, finden sich auch viele Kuriositäten. Am faszinierendsten ist aber, dass es in anderen Sprachen schon seit langer Zeit feste Begriffe gibt für Probleme, die wir auch schon seit langem haben – *cotisuelto* zum Beispiel. Oder *neko-neko*, ein indonesisches Wort für „eine kreative Idee haben, die die Dinge nur schlechter macht“; )

*Tingo* selbst kommt übrigens von den Osterinseln und meint „sich so viele Sachen aus dem Haus eines Freundes leihen, bis nichts mehr übrig ist“. –

**Eine wunderschöne und empfehlenswerte** Grundlagenforschung, wie ich finde. Auch das ostrakon widmet sich in diesem Jahr den Grundlagen und der Forschung: Das Jahr 2006 ist ein Jahr der Jubiläen für die CP. In diesem Heft beginnen wir mit einem ersten Spezial über das (etwas geschummelte) Jubiläum von Brownsea Island – vor 99 Jahren zogen 20 Jungen mit B.P. in das erste Pfadfinderlager. Da finden wir die sehr lobenswerte Tradition, nach dem Wecken und Aufstehen erstmal Milch und *bicuits* zu reichen. – Es folgen in den nächsten Heften Schwerpunkte zu 1921 (Gründung der CP); 1976 (Wiedegründung der CPD) und 1996 (Wiedervereinigung) sowie zur 40. ostrakon-Ausgabe. ■

**Ich wünsche Euch** einen schönen Frühling und grundlegend Gut Pfad,

*Arnd*

Bamberg, im Mai 2006



Photo von arnd

Entschuldigt bitte die massive  
Verspätung dieses Heftes –  
wir arbeiten mit Hochdruck am  
nächsten Ausgabe, um die Zeit  
wieder reinzuholen!  
Zur Wiedergutmachung  
haben wir einige layouttechnische  
Neuerungen, damit das ostrakon  
noch schöner wird.



# an Ostern – dacht

**Z**wischen Karfreitag und Ostern liegen nur zwei Nächte – drei Tage. Das eine ist ohne das andere nur schwer verständlich. Karfreitag und Ostern – Leid und Leben gehören zusammen. Jesus ist zu uns gekommen um das Leben zu leben ...

## vor dem sarg und hinter dem sarg von Kurtmartin Magiera

sie haben es geschafft  
sagt der mann  
der den karren zieht  
sie haben es fertig gebracht  
den einzigen menschen auf dieser welt  
umzubringen  
sagt der mann vorn  
  
kannst du nicht wenigstens die schnauze  
halten  
sagt der mann  
der den karren schiebt  
  
wie sollen wir leben  
wenn wir unsere hoffnung begraben  
sagt der mann vom  
  
du sollst den mund halten  
sage ich  
sagt der mann hinten  
  
da kommt einer  
der bietet den leuten  
nicht nur wohlfeile rede  
nein  
das ist einer  
der tut  
was er sagt

tut es  
schreit der mann vorn  
dass alle leute am Straßenrand es hören  
belegt wort für wort  
und was er verlangt  
verlangt er von sich vor den andern  
den mann verurteilen sie  
den sperren sie ein  
den schlagen sie zusammen wie einen kloben  
holz  
und allewelt  
die ihm zugehört hat bis letzten sonntag noch  
die verkriecht sich  
die heil geschrien haben  
hosanna  
das ist er  
die sind nicht da plötzlich  
sagt der mann vorn  
der den sargkarren zieht  
  
niemand ist da sagt der hinten  
selbst petrus hat unsern mann im sarg nie  
gesehen  
hat er selbst gesagt  
sagt die magd  
kräht der hahn  
sagt der mann hinten  
markus soll ihnen sogar hemd und hose ge-  
lassen haben  
als sie hinter ihm her waren  
lieber nackt als tot  
sagt der mann hinten am sarg sarkastisch

und ich hatte gedacht  
mit ihm schaffen wir's  
mit ihm kommen wir raus aus der misere  
einer ist meister  
ihr alle seid brüder  
der herr ist diener  
ich habe euch die füße gewaschen  
sagt der mann vorn  
es ist zum heulen  
sagt er  
  
wenn du nicht endlich schweigst  
kannst du allein gehen  
wehrt sich der hintermann  
bin ich aus stein  
ein klotz  
der nichts empfindet  
bin ich nicht tag für tag bei ihm gewesen  
nacht für nacht  
habe ich nicht auch mit ihm gegessen  
habe ich nicht auch mit ihm getrunken wie du  
bist du der einzige  
der ohne ihn nicht leben will  
  
der vorn hält eine weile den mund  
bleibt dann aber an der Straßenecke stehen  
dreht sich um zu dem mann hinten und sagt  
ich liebe ihn doch  
schreit  
ich liebe ihn doch  
stell dich nicht an  
sagt der hinten  
die leute bleiben schon stehen  
erzähl das denen  
die ihn umgebracht haben  
die ihn weniger lieben als du

Gott spricht:

Ich lasse Dich  
nicht fallen  
und verlasse  
Dich nicht.

JOSUA 1,5B



# an dacht

die sich einbilden  
ein gutes werk getan zu haben  
als sie ihn hochgehen ließen  
erinnerst du dich  
ein volksverführer weniger  
ein gotteslästerer weniger  
der den armen flausen in den köpf setzt  
von gott geliebt schon auf erden  
geliebter als die vornehmen  
was sie sagen ist schon richtig

aber was sie tun  
daran haltet euch nicht  
dieser nadelöhrprophet  
der den leuten ihr bisschen luxus madig  
macht  
den gesetzesfrommen alle gesetze wegnimmt

Gott spricht:

Ich lasse Dich  
nicht fallen  
und verlasse  
Dich nicht.

JOSUA 1,5B

nur eins übrig lässt  
das gesetz der gesetze  
das für alle gilt  
alle sind schwestern  
alle brüder  
erzähl das denen  
dann fahr ich dich morgen allein raus  
ihm hinterher  
sagt der mann hinten  
schon wieder freundlich

eins macht mich ganz verrückt  
sagt der mann vorn  
der satz des priesters  
anderen hat er geholfen  
sich selber kann er nicht ...  
konnte er denn nicht  
kann er wirklich nicht  
oder wollte er nicht  
fragt der vorn

sie bringen den sarg zum grabe  
einer zieht den karren vorn  
einer stößt hinten  
der vorn kriegt keine antwort

kannst du nicht leise nachdenken  
mann  
fragt der hinten  
aber ganz leise

## Ostern

**Der Morgen aller Morgen ist da;** das Licht bahnt sich gegen das Dunkel den Weg. Die Kerzen sind die ersten Boten. Die Morgendämmerung gewinnt immer mehr gegen die Dunkelheit. Die Glocken läuten wieder hell von und mit unserer Freude über die Auferstehung. Das Gedämmte rund um Karfreitag ist überwunden. Die Freude über die Auferstehung Jesu kann sich ausbreiten. Nicht das Zweifeln, ob denn wirklich alles so geschehen sein kann. Nicht das Dunkel der Fragen, das eh keine rechte Antwort findet.

Nein! Der Ostermorgen ist nicht der Moment für Zweifel, sondern für den Glauben an den auferstandenen Christus – „Am dritten Tage auferstanden von den Toten“ bekennen wir im Glaubensbekenntnis.

**Mit jedem Osterfest** wird aufs Neue klar, dass man „Glauben“ nicht erklären kann, sondern dass es eine Herzensangelegenheit ist und immer sein wird. Die Menschen, die Christus vor und nach seinem Tod begleiteten, waren mit ganzem Herzen dabei. Was für eine Enttäuschung war der Kreuzestod. Alles, auf das sie gehofft hatten, war mit einem Schlag vorbei. Ihre Herzensangelegenheit schien nach kurzes Zeit schon vorbei zu sein.

Am Ostermorgen wissen wir: falsch gelegen. „Erschrocken und doch voller Freude liefen die Frauen vom Grab weg.“ So im Bericht des

Matthäus. Auch das Geschehen am Ostermorgen ist unfassbar. Das Grab ist leer; Jesus selber erscheint den Frauen und später den anderen Freunden, die ihn so bitter vermissen.

„Erschrocken und doch voller Freude“ Das ist vielleicht die Kurzformel von Ostern, die wir von den Frauen lernen können. Begreifen können wir das Geschehene noch immer nicht, aber auf die Spur, auf seine Spur können wir uns weiter begeben.

**Unser Glaube spricht davon**, dass Christus am Ostermorgen mitten unter uns ist:  
Das Leben feiert den Sieg über den Tod.

Durch das Licht, das die Dunkelheit durchbricht.

Durch die Erinnerung an unsere Taufe.

Durch die Feier des Abendmahls, zu dem uns Christus an seinen Tisch einlädt, bei dem er durch Brot und Wein gegenwärtig ist.

Jedes Jahr aufs Neue ist der Ostermorgen Hoffnung für unser alltägliches Leben. Hoffnung, die zeigt, dass das Leben letztendlich stärker als der Tod ist. Auch wir müssen sterben, Christus hat mir gezeigt, dass ich diesen Tod nicht fürchten muss, sondern das Leben leben soll.

Dann gilt auch uns der Zusage des Jesaja und nicht nur dem Volk Israel, dass mit Exil und Verbannung zu kämpfen hatte: „Herr, deine Toten werden wieder leben, die Leichen meines Volkes werden auferstehen! Ihr alle, die ihr in der Erde liegt, wacht auf und jubelt vor Freude! Du Herr, bist wir der belebende Tau; darum gibt die Erde die Toten heraus.“ ■





## Bauhütten 2006

Auch in diesem Jahr wollen wir weiter an unserem Bundeshof bauen. Damit alle im Bund sich die Termine schon mal in den Terminkalender eintragen können, hier die wichtigen Daten:

### Sommerbauhütte

Freitag, 21. Juli – Sonntag, 6. August 2006

### Herbstbauhütte

Dienstag, 3. – Sonntag, 8. Oktober 2006

Auch diesen Termin haben wir so gewählt, dass viele Teilnehmer des Bundesfeuers anschließend noch ein paar Tage auf dem Bundeshof bleiben können.

**Auch 2006 gilt:  
Der Hof braucht Eure Hände!** ■

*Gut Pfad, Euer Horst*



## Wärme für den Hof

„Mann, spüre ich meinen Rücken und meine Arme sind auch ganz schon lang – jetzt freue ich mich auf den Hirsch!“ ...

Aber fangen wir von vorne an. Am Freitag hieß es ankommen auf dem Hof, Sägen schärfen und Spalthammer polieren. Nach nettem Beisammensein ging es dann relativ früh ins Bett. Früh am Samstag zogen wir dann schwer „bewaffnet“ in die schöne Winterlandschaft beim Kreuzweg bei Birkenfelde. Wir, das waren zwölf willige Spalter bzw. Säger und Aufsetzer. Nach dem langsamen Anfang lief alles wie am Schnürchen: Fällern, Ablängen in Meterstücke („Auch eine Arbeit für die etwas Älteren“. Zitat Andreas), spalten und

aufsetzen. Zwischendurch sorgten die Hausfrauen Hoschi und Fabienne für das leibliche Wohl mit ordentlich Mettbrötchen. Um vier Uhr hatten wir sieben Brennholzhaufen mit insgesamt 22,57 Raummetern, ein beachtliches Ergebnis und voll in der vorher angepeilten Menge von 20 Raummetern.

Am Abend gab es dann bayerischen Hirsch mit Semmelknödel und Rotkoh! Sehr lecker!

**Ich danke allen**, die sichergestellt haben, dass wir in zwei Jahren auf dem Hof nicht frieren brauchen und freue mich auf nächstes Mal am letzten Februarwochenende 2007. ■

*Herzliche Wärmefürdenhof-Grüße: HANNes*



**zum Glück der Hof.**  
[www.bundeshof.de](http://www.bundeshof.de)





Kalenderblatt

## 17. Februar 1856

Heine † in Paris

Vor 150 Jahren starb Heinrich Heine in Paris. Nach Goethe ist er der populärste deutsche Schriftsteller von Weltruhm. Ein Meister aller Klassen (R. Gernhardt): romantisch, witzig, kritisch, belehrend, schreiend, leise, menschlich, geistreich und ernst. 1797 in Düsseldorf als Sohn einer jüdischen Intellektuellenfamilie geboren studiert er in Göttingen Jura und die Geschichte der Deutschen Sprache. 1825 konvertiert er zum Christentum, um sich, wie er selbst sagte, das Eintrittsbillet in die Christliche Gesellschaft zu erkaufen. Als ihn 1830 die Nachricht von der Julirevolution in Frankreich erreicht, begeistert er sich sofort für deren Ideen. Im Jahr darauf geht er als Korrespondent ins „freiwillige Exil“ nach Paris. Von dort erstattet er Bericht über das französische Kultur- und Geistesleben. Sein freiwilliges Exil wird jedoch bald zu einem unfreiwilligen, denn die Zensur wittert in seinen ironischen Schriften in denen er deutsche Schwächen verspottet (Deutschland, ein Wintermärchen), „geistigen Unrat“ und so werden sein Schriften verboten.

So kommentiert er auch den Aufstand der hungernden Weber im Juni 1844 in Schlesien, etwa mit dem bei uns bekannten und gern gesungenen Weberlied. Dieser Aufstand ist der Inbegriff der Probleme, die die voranschreitende Industrialisierung für das einfache Volk mit sich brachte.

Heine verbindet in seinen Werken Naturschwärmerei, Beobachtung, Kritik und Satire zu einem brillanten Stil.

Zum Weiterlesen und -singen: Ostrakon 1/98 S.18, Das Buch der Lieder (gibt's auch billisch bei Reclam), Mein Kind wir waren Kinder, Die Loreley ■ *Steffen Hickel*

neunundneunzig Worte

### Wortreiche

Laut und Leise. Schön und Grausam.  
 Ätzend wie Essig, sanft wie Seide.  
 Schnell wie ein schmaler Degen.  
 Sprechen, rufen, schreien, flüstern. Lesen, schreiben, trennen. Verletzen. Schönreden. Totreden. Ansprechen. Absprechen. Aussprechen. Verstehen. hören und zuhören.  
 Gedichte, Lieder, Geschichten, Gesetze, Nachrichten, Texte. Zeichen, Buchstaben, Worte, Texte. Das Wort Gottes.  
 Manche vergewaltigen Wörter. Andere spielen damit. Viele nehmen sie nicht ernst.  
 Worte, die man lieber nicht gehört hätte.  
 Worte, die man lieber nicht gesagt hätte. –  
 Worte, die man hätte sagen sollen.  
 Fragen.

Wortgewaltig sein heißt nicht gleich, dass jemand viel zu sagen hat. Die Schweigenden sprechen nur oft das Wichtige nicht aus. ■

*steffie*

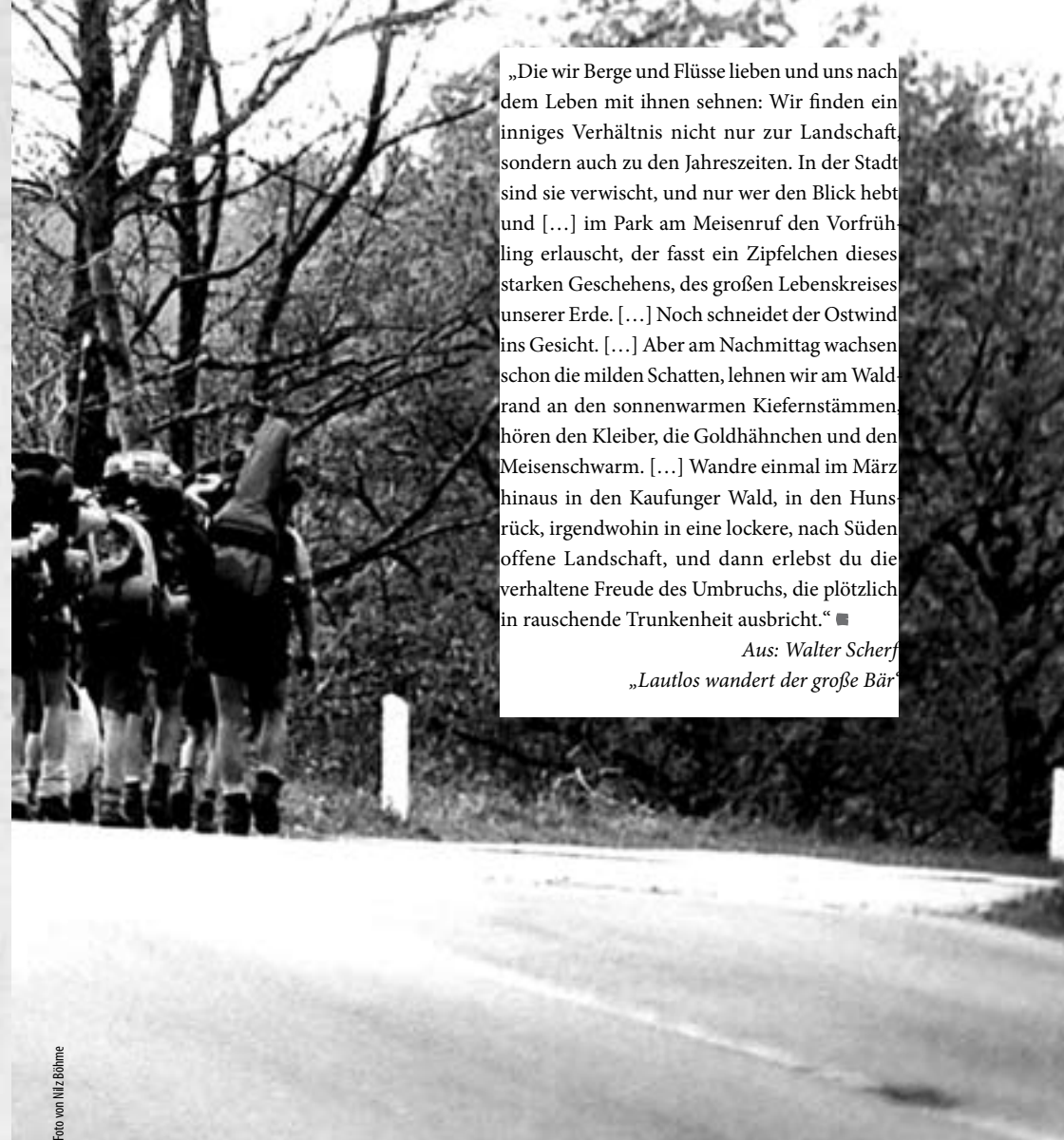
#### Ein Elfchen:

denk  
 ich Andorra  
 in der Nacht  
 schwebt der Frisch durchs  
 Schlafgemach

*Steffen Hickel*

## Tralala auf Fahrt Trala

Es ist wieder so weit: Was immer da draußen ruft, es ruft ...



„Die wir Berge und Flüsse lieben und uns nach dem Leben mit ihnen sehnen: Wir finden ein inniges Verhältnis nicht nur zur Landschaft, sondern auch zu den Jahreszeiten. In der Stadt sind sie verwischt, und nur wer den Blick hebt und [...] im Park am Meisenruf den Vorfrühling erlauscht, der fasst ein Zipfelchen dieses starken Geschehens, des großen Lebenskreises unserer Erde. [...] Noch schneidet der Ostwind ins Gesicht. [...] Aber am Nachmittag wachsen schon die milden Schatten, lehnen wir am Waldrand an den sonnenwarmen Kiefernstämmen, hören den Kleiber, die Goldhähnchen und den Meisenschwarm. [...] Wandre einmal im März hinaus in den Kaufunger Wald, in den Hunsrück, irgendwohin in eine lockere, nach Süden offene Landschaft, und dann erlebst du die verhaltene Freude des Umbruchs, die plötzlich in rauschende Trunkenheit ausbricht.“ ■

Aus: Walter Scherf

„Lautlos wandert der große Bär“

Foto von Nitz-Böhme



## ■ Tralala auf Fahrt Trala

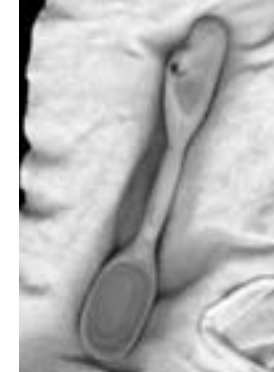
Vielen unserer Generation wird nachgesagt, dass sie Deutschland mit seinen Bundesländern und Hauptstädten nicht kennen würden: Bei dir wird es anders sein.

Nimm die beiliegende Karte und mache sie zu deiner eigenen: Vielleicht vergrößerst du

sie, für dein Zimmer, trägst ein, wo du schon warst oder wo der Bundeshof liegt, zeichnest den Verlauf von Flüssen und Gebirgen ein, die Nachbarländer, den Ort, wo du oder deine Pfadfinderfreunde leben ... ■



## ■ Tralala auf Fahrt Trala



### Lustige Kleinigkeiten für unterwegs

Wie wäre es mit einem Trinkbecher aus festem Papier, dass du dir von der netten Frau geben lässt? Oder mit einer neuen Tradition, bei der Du auf jeder Fahrt eine Schnitzarbeit beginnst und beendest – wie wäre es mit einem Löffel? Vielleicht brauchen deine Gedanken schöne Worte, um bei deinen beflügelten Schritten mithalten zu können? Hier findest du welche ... ■

Lass dich durch das, was einer ist, nicht darüber täuschen, was einer werden kann.

Zuhören: Das Schweigen ist für das Wort wie ein Netz, das unter dem Seiltänzer ausgespannt ist.

Wenn wir aufhören, den Sinn unseres Handelns nur am Ergebnis zu messen, tun wir den ersten Schritt in ein erfülltes Leben.

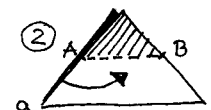
Die täglichen Menschenerlebnisse sind die tiefsten, wenn man sie von der Gewohnheit befreit.

Der kürzeste Weg zwischen zwei Menschen ist ein Lächeln.

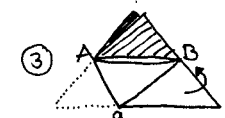
### TRINKBECHER AUS PAPIER



① - festes Papier (quadratisch) falten



② - Mitte A u B markieren  
- oberes Dreieck umknicken, um die markierte Linie zu erhalten  
- Seite a/A nach vorne knicken (a zu B)



③ - Seite b/B nach hinten knicken



④ - in Öffnung zwischen A und B vorderes Dreieck (///) einstecken



⑤ - hinteres Dreieck hinten einstecken



FERTIG



## ■ Tralala auf Fahrt Trala

### Was fliegt denn da?

Durch weites Land zu wandern öffnet die Augen für die Dinge um uns herum. Da zieht ein Greifvogel seine Kreise über uns und wieder fällt uns nicht ein, was das für ein Vogel ist, dessen schwarze Silhouette wir am Himmel sehen ...: Bei dir wird es anders sein.

Verbinde den Namen und die kurze Beschreibung der Vögel mit ihren Flugbildern und du hast eine Übersicht, welche Silhouetten du häufiger im Himmel über Deutschland sehen kannst. Kleine Hilfe: Alle Greifvögel sind mit einem \* gekennzeichnet. Sie unterscheiden sich vor allem durch ihre Schwanz- und Flügelformen.

Leider ist auf den Zeichnungen z. B. das Flugbild vom Star relativ größer als das von der Kornweihe – es war von den Vorlagen her nicht anders möglich: Stellt euch einfach vor, dass das größere Tier höher fliegt!!!

#### 1. Reiher

Häufigster Reiher ist der Graureiher, Größe 95 cm, Spannweite 185 cm, grau und schwarz, wie alle Reiher S-förmig eingezogener Hals, Lebensräume sind Feuchtgebiete und Felder, Brutkolonien auf Bäumen

#### 2. Roter Milan\*

Größe 65 cm, Spannweite 155 cm, insgesamt rostbraun, rostroter Schwanz tief gegabelt, Lebensräume sind offen bewaldetes Hügelland

#### 3. Habicht\*

Größe 55 cm, Spannweite 100 cm, groß, Oberseite grau, Unterseite quer gebändert, Flügel im Vergleich zum Bussard kurz, Schwanz lang, Lebensräume sind Wälder

#### 4. Mäusebussard\*

Häufigster Greifvogel: Größe 50 cm, Spannweite 120 cm, Gefiederfarbe extrem variabel von fast weiß, bis schwarz oder gescheckt. Im Flug Flügel grade oder leicht angehoben gehalten, alle Lebensräume

#### 5. Krähe

Saatkrähe: Größe 46 cm, langer und schlanker Schnabel, der Schnabelgrund ist unbefiedert grau, Schenkelbefiederung struppiger, Lebensräume sind offene Kulturlandschaften mit Gehölzen, Koloniebrüter

#### 6. Kornweihe\*

Größe 45 cm, Spannweite 110 cm, Männchen insgesamt bräunlich, Weibchen hellgrau mit



Lebensräume Gärten, Wälder, fast überall

#### 10. Schwalbe

Rauchschwalbe: Größe 20 cm, Oberseite metallisch blauschwarz, Unterseite weiß, Kehle dunkel, Rotfärbung des Schnabelbereichs, langer Schwanz, tief gegabelt, Lebensräume sind menschl. Siedlungen, offene Landschaften, Feuchtgebiete, Nest in Gebäuden

Mehlschwalbe: Größe 13 cm, Oberseite metallisch blauschwarz, Unterseite weiß, Lebensräume sind menschliche Siedlungen, offene Landschaften, Nest außen an Gebäuden

11. Mauersegler  
Größe 17 cm, Spannweite 45 cm, schwärzlich, sichelförmige Flügel, Schwanz kaum gegabelt, meist in Trupps, Lebensräume sind menschliche Siedlungen (Gebäudebrüter) und Felsen ■

schwarzen Flügelspitzen, Lebensräume sind offene Landschaften

#### 7. Turmfalke\*

Größe 35 cm, Spannweite 75 cm, häufigster Falke, lange, spitze Flügel und langer Schwanz, überwiegend braun mit dunkler Fleckung und Bänderung, beim Männchen Kopf und Schwanz grau, alle Lebensräume, auch in Städten

#### 8. Sperber\*

Größe 35 cm, Spannweite 70 cm, kleiner als der Habicht, Querbänderung der Unterseite beim Männchen rötlich-braun, beim Weibchen grau, der Schwanz ist schmal mit grader Spitze, Lebensräume sind Wälder, Feldgehölze und Parks

#### 9. Star

Größe 21 cm, schillernd schwarzes Gefieder mit hellen Flecken, dreieckiges Flugprofil,

Buchtipp: Das neue „Was fliegt denn da?“ aus der Reihe Kosmos Naturführer